



Spreeperlen

Berlin – Stadt der Frauen

Beginnen

Ein Blick auf die Karte ist überwältigend: Dicht an dicht im Südwesten Deutschlands und weit über die deutschen Lande verteilt, natürlich auch in Berlin, erstreckten sich die Niederlassungen der Beginnen im Mittelalter. Frauen arbeiten, wirtschaften und wohnen zusammen – eine Idee, die nie ganz verloren ging, auch wenn die Stadtplaner, Bauhäusler und Wohnungsbauministerien der Moderne eher im Vater-Mutter-Kind-Schema dachten, wenn es ums Wohnen ging. Ob Beginenhof oder Nonnenkloster, ob Haus Ottilie, das die Architektin Emilie Winkelmann zu Beginn des 20. Jahrhunderts für die ersten Studentinnen erbaute, oder das von Frauen in den achtziger Jahren besetzte Hexenhaus – Frauen schaffen sich immer wieder Formen des selbstbestimmten Zusammenlebens.

In Berlin gibt es seit 2007 wieder einen Beginenhof. Fünfzehn Jahre hartnäckiger Bemühungen hatte es gebraucht, bis ein anspruchsvoller Neubau mitten in Kreuzberg entstanden war, der über fünfzig Frauen Raum für ein unabhängiges und gemeinschaftliches Leben bietet. Ein Glücksfall für die Nachbarschaft und Auftakt für weitere Projekte. Immerhin gibt es 600 000 alleinstehende Frauen in Berlin. Tendenz steigend.

Oasen

Ort

BeginnenWerk,
Erkelenzdamm 51–57,
10999 Berlin

Verkehrsanbindung

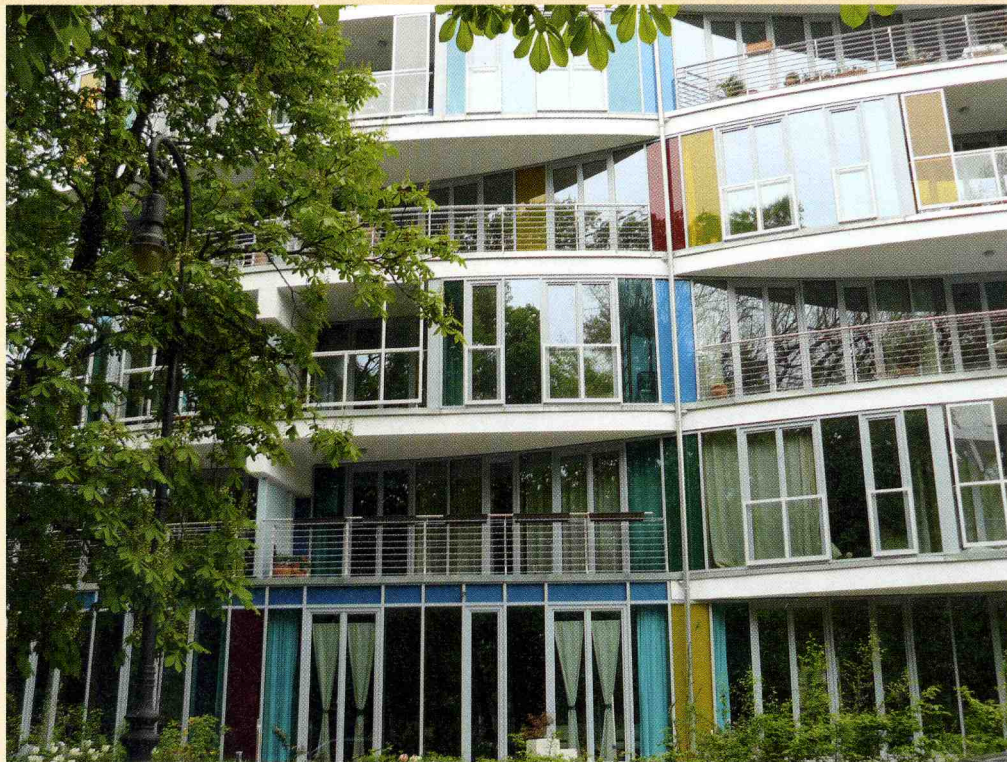
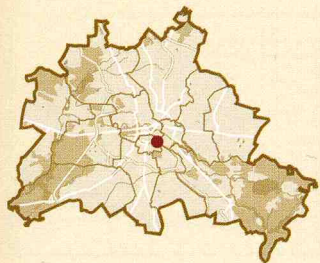
U 8 Kottbusser Tor



mehr

www.beginenwerk.de

www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/bezirk/lexikon/hansemann-haus.html



Nullachtfuffzehn

Eine Bankrotterklärung der Architektur, eine beliebige Ware, von Ingenieuren und nicht von Architekten geschaffen, so schimpfte Brigitte Reimann über Trabantenstädte, die aus dem Boden gestampft wurden. Franziska Linkerhand, Romanheldin und Architektin, die ihren jugendlichen Elan auf maroden Baustellen langsam verliert, ist eine frühe, wenn auch fiktive Vertreterin der seltenen Gattung Architektin. Das Gesicht unserer Städte wird von Männern geprägt. Fast immer. Dabei finden Architektinnen oft einen guten Weg zwischen dem Geniekult der Großarchitekten und der Einfallslosigkeit von Zweckbauten. Auch wenn heute niemand mehr bestreitet, dass die 08/15-Häuser in Großplattenbauweise zur Beseitigung der Wohnungsnot ihre Berechtigung hatten (→ **Platte**) – es gibt auch Beispiele, dass es anders geht.

Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung in den achtziger Jahren baute Inken Baller zusammen mit ihrem Mann am Kreuzberger Fraenkelufer wunderbar filigrane Häuser für den sozialen Wohnungsbau. Die Architektin betont, dass Architektinnen stärker problemorientiert arbeiten und mehr die Belange der künftigen Nutzerinnen und Nutzen im Blick haben als die eher fassadenorientierten Kollegen.

Dabei entstehen Wohnhäuser, die ihre ästhetische Bedeutung aus der Konzentration auf die Bewohnerinnen und Bewohner entfalten. Wie das Kreuzberger Wohnhaus der international renommierten Architektin Zaha Hadid, die als erste und bisher einzige Frau die bedeutendste Ehrung für Architekten, den Pritzker-Preis, erhielt und spektakuläre Bauten weltweit realisiert hat. Oder wie der Beginenhof, den Barbara Brakenhoff mit Verve am Erkelenzdammbau baute. Die demographische Entwicklung braucht solche zukunftsweisenden Entwürfe für gemeinschaftliche Wohnformen in der Innenstadt. (→ **Beginen**)

Oasen

Ort

Stresemannstraße 105–109,
10117 Berlin

Verkehrsanbindung

S- und U-Bahn,
Bus 200 Potsdamer Platz

Quellen

Cornelia Carstens, Margret
Luikenga und Stephanie von Ow:
Immer den Frauen nach!, hg. vom

